

Eruptionsbreccien trifft man am N.-Abhang des grossen Weternyk und bei Pukanz. Auch ein Rhyolithgang im festen Grünsteintrachyt aufsetzend und durch den Michaelstollen aufgeschlossen wurde beobachtet.

Die Ablagerung der sicheren Sedimenttuffe im Kozelnikerthal, bei Brehl, zwischen Antal und Prinzdorf, bei Königsberg, zwischen Steinbach und Pukanz u. s. w., scheint in eine den meisten Rhyolitheruptionen nachfolgende Epoche zu fallen, denn sie enthalten an einigen Stellen deutliche Bruchstücke von Rhyolith, und derselben Epoche gehören wahrscheinlich die Schemnitzer Tuffbildungen an, welche Pflanzen führen. Die schönsten Pflanzenreste, um deren Ausbeutung sich besonders Baron v. Friesenhof bemüht hat, fanden sich zwischen Benedek und Rybnik.

Herr Baron v. Andrian spricht seinen besonderen Dank aus an Freiherrn v. Friesenhof, der sich mit grossem Eifer an der Aufnahme als Volontär betheiligte und gegenwärtig mit der selbstständigen Untersuchung einiger Partien im W. des Aufnahmegebietes beschäftigt ist, dann an Herrn Bergrath v. Pettko, der ihn wieder freundlichst bei mehreren Excursionen begleitete.

O. Freih. v. Hingenau. Druckschrift über das Bessemern in Oesterreich. Herr O. Freih. v. Hingenau legte eine kleine Schrift vor, mit dem Titel: „das Bessemern in Oesterreich“, welche er aus den wichtigsten seit 10 Jahren in seiner „österreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ enthaltenen Artikeln über die neue Stahl- und Eisencfabricationsmethode nach Herrn Bessemer zusammengestellt und mit einer historischen Einleitung versehen, vor Kurzem bei Manz in Wien publicirt hat. Er knüpfte an die Vorlage dieser Schrift einige Bemerkungen über seine eigenen Besuche in der Bessemer-Hütte des Grätzer Schienenwalzwerkes und in der grösseren Bessemer Anlage auf dem Staatseisenwerke Neuberg, und schloss mit der Betrachtung, dass eben weil bei dem neuen Verfahren sehr Vieles von der Beschaffenheit des dazu verwendeten Roheisens abhängt, die allgemeine Einführung der neuen Erfindung nothwendigerweise dazu führen werde, den Hochofenprocess und die dafür verwendeten Erze möglichst genau zu regeln, wozu die geologische Kenntniss dieser Erze, ihre chemische Analyse einerseits, so wie andererseits die Vervollkommnung der maschinellen Vorrichtungen, als Gebläse, Krähne, hydraulische Hebemascinien zusammen wirken müssen, um Sicherheit im Endresultate zu erreichen, wie dann überhaupt Geologie, Chemie und Mechanik die Grundlagen des Berg- und Hüttenwesens bleiben, von welchen jeder Fortschritt ausgeht und auf die man immer wieder zurückgewiesen wird, wenn neue praktische Erfahrungen und Erfindungen Anregung zu neuen Arbeitsmethoden geben. An der Hand wissenschaftlicher Fortbildung werden wir auch das jetzt schon mit guten Resultaten auftretende Bessemer-Verfahren bei uns zum Heile auf Eisen- und Maschinenfabrication einbürgern! Was zunächst auf P. Tunner's Andringen — gerade in diesem Saale (1861 September) — in Innerösterreich begonnen wurde, hat unter seiner steten Mitwirkung zu den Bessemer-Hütten von Turrach, Heft und Neuberg geführt, denen sich neue Anlagen in Gratz, Storé und anderen Orten anschlossen.

Den Stand bis Mai 1865 sollte die kleine Schrift fixiren, welche in der geologischen Reichsanstalt, wo zuerst das von Tunner neu geschaffene Werk: „das Bessemern“ öffentlich vorgeschlagen und angenommen worden war, einen bescheidenen Platz beanspruchen dürfte, um wie der Verfasser selbst wünscht, recht bald von weiteren Fortschritten überholt und überflüssig gemacht zu werden.

Herr Karl Ritter v. Hauer berichtet über Analysen von Bessemer-Stahl. — „Die Untersuchung mehrerer Stahlarten aus dem Schienenwalz-